

halten. Der Feding liefert das Wasser für das Vieh, während als Trinkwasser in besondern Zisternen auf den einzelnen Grundstücken das von den Dächern abfließende Niederschlagswasser gesammelt wird. In früherer Zeit wurden diese Zisternen in flaschenartiger Form aus Soden gebaut, das ist die oberste mit Wurzeln durchsetzte Erdschicht der Halligwiesen. Jetzt wird auch Ziegelmauerwerk dazu verwendet. Die Schöpfbrunnen sind mit den hohen Gestellen hebelartiger Ziehbrunnen eingerichtet. In neuester Zeit wird teilweise mit Erfolg der Versuch gemacht, durch Tiefbohrungen süßes Wasser als Trinkwasser zu gewinnen.

Das Nordfriesenhaus.

In seiner einfachsten Form bildet das nordfriesische Haus ein längliches Rechteck, das, wenn irgend möglich, entsprechend der vorherrschenden Windrichtung genau von Westen nach Osten orientiert ist, so daß der etwa in der Mitte gelegene Eingang nach Süden gerichtet ist. Das auf Tafel 9, Abb. 11 dargestellte, 1634 unmittelbar nach der großen Sturmflut, der Männertränke, erbaute Haus Hansen in Klockries in der vorhergenannten Böckingharde zeigt diese einfache Form und zugleich alle altertümlichen Einrichtungen. Die mit einem vorderen und hinteren Eingange versehene Diele verbindet den Wohnflügel mit dem Wirtschaftsflügel. Ist die Diele mehr als ein

Fach breit, so wird der überflüssige Raum zum Einbau von Kammern und Alkoven benutzt. Im Wohnflügel wird etwa zweidrittel der Haustiefe durch die Wohnstube und den Pesel, der Rest durch die Küche und die Kammer eingenommen. Diese vier Räume sind so durch hölzerne Zwischenwände geteilt, daß etwa am Schnittpunkte der letzteren der Küchenherd angeordnet ist, welchem der Bilegger der Wohnstube und der Backofen angeliedert ist. Über dem Herde ist ein Schornstein angelegt. Nimmt man an, daß der Wohnflügel in ältester Zeit aus einem Einraume bestand, der später durch Abschlüge und schließlich durch volle Zwischenwände in die genannten vier Räume geteilt wurde, so hätte also der alte Herd in gleicher Weise wie beim skandinavischen, aus einem Raume bestehenden Hause inmitten dieses Raumes gestanden, und der Umstand, daß in allen älteren Friesenhäusern der Herd stets am Schnittpunkte jener vier Räume in der Mitte des Wohnflügels und nicht etwa an der Dielseite steht, läßt darauf schließen, daß sich hier eine alte aus dem Einraum stammende Gewohnheit erhalten hat. Der Wirtschaftsflügel wird zwar von einem Längsgang durchzogen,

welcher bis zum Giebel reicht und dort in einer Stalltür endet, aber die Tenne durchbricht, abweichend vom Sachsenhause, als Quertenne den Bau senkrecht zur Längsachse. Die ganze Bauanlage ist allerdings eine dreischiffige wie beim Sachsenhause. Auch die Hauptstiele stehen im Inneren des Gebäudes und tragen die Balkenlage und das Dach (vgl. Tafel 9, Abb. 3 Haus Axen in Lindholm). Aber der Unterschied der lichten Höhe im Mittelschiff und Seitenschiff ist nur ein geringer, und die Tiefe der Seitenschiffe, die gewissermaßen verkrüppelt erscheinen, ist ebenfalls sehr mäßig. Die Breite der Binderfelder, Fache, beträgt durchschnittlich nur 1,80 m. Der ganze Innenbau ist ein gedrungener, wenig weiträumiger. Besonders eigenartig ist die Überdeckung der schmalen Seitenschiffe und ihre Verbindung mit den Mittelstielen. Der Hauptsparren setzt auf die Balkenlage des Mittelschiffes auf. In seiner Verlängerung sind besondere kleine Sparren von den starken Balkenunterzügen nach der Außenwand und einer auf letzterer lagernden Fußfette ge-

führt. Diese Fußfette ist mit den Innenstielen durch kurze Zangen verankert, während die Hauptstiele sowohl mit den Balken als auch in der Längsrichtung durch Kopfbänder abgesteift sind. Die Kopfbänder unter den Balken sind besonders stark und aus gekrümmtem Holze hergestellt (Blatt 9, Abb. 13 und Blatt 10, Abb. 5). Auf diese Weise wurde eine außerordentlich feste Zimmerung erzielt, welche bei einer Über-

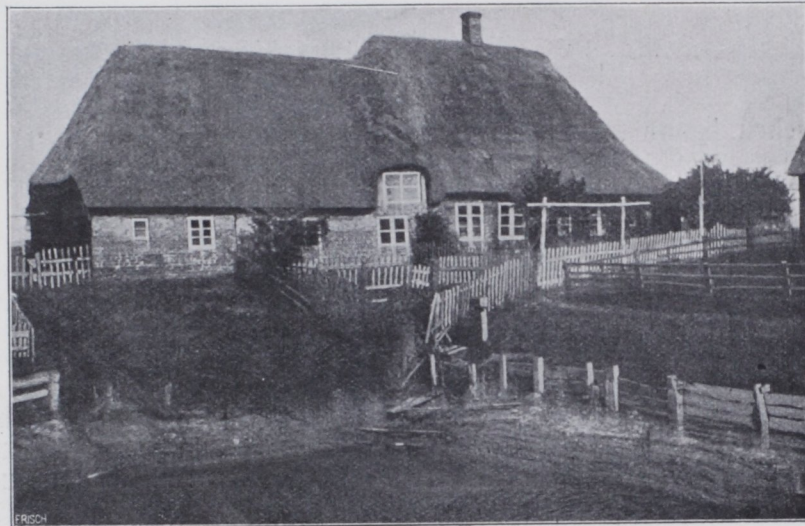


Abb. 35. Hallig Oland. Viehtränke in der Wurt.

flutung des Hauses auch dem Wogenandrang standhalten konnte, zumal da die eichenen Stiele in den Boden fest eingerammt waren. So konnte das Gerüst des Hauses noch dem Wasser standhalten, selbst wenn die Umfassungswände bereits unterspült und eingedrückt waren.

Dem Friesenhouse besonders eigenartig ist, daß das verkümmerte niedrige Seitenschiff einen Teil der Stuben mit bildet. Es entsteht hier zwischen dem balkentragenden Unterzug und der Außenwand eine schräge Decke, welche mit einer Holztäfelung, dem sogenannten Kudschild oder Katzenschild versehen ist. Zwischen dieser Decke und der Sparrenlage bildet sich ein niedriger toter Raum, welcher nur noch für Katzen zugänglich ist und demnach Veranlassung zu dem Namen Katzenschild wurde. Die im Stallflügel dicht gedrängt in jedem Fache stehenden Stiele (vergl. Abb. 36) sind im Wohnflügel auf die Zwischenwände beschränkt, so daß die Balkenunterzüge dort zwei, ja drei, wohl gar vier Fache weit freitragen müssen. Demnach mußten diese Unterzüge aus besonders starkem Holze gefertigt werden.

Bei größeren Anlagen wird der Grundriß dadurch be-